

Russische Ablehnung des Friedensangebotes.

Petersburg, 17. Dezember.

Die Duma nahm nach einer Rede des neuen Ministers des Neufatern Poltorowsky einstimmig einen Antrag an, über das Friedensangebot der Centralmächte zur Tagessordnung überzugehen. Der Minister erklärte vorher, daß die russische Regierung das Angebot ablehne. Sie wolle den Kampf bis zur Vernichtung des Feindes fortführen.

Der Krieg.

Im Westen mußten wir vor starken französischen Angriffen bei Verdun unsere Stellungen bei Louvemont etwas zurücknehmen. In Rumänien dringen wir auf der ganzen Front siegreich vor, ebenso in der Dobrudscha, wo die Russen im vollen Rückzug begriffen sind.

Siegreiche Verfolgung der Rumänen.

Russischer Rückzug in der Dobrudscha.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Oden- und Württemberger-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stützpunkte drangen südlich von Silsbele bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe Kronprinz. Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun uns aus der vorherigen Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Nieden-Höhen nördlich von Louvemont-Chambrettes zu, südlich von Bezonvaux zurückzudringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Lutz brachen nach gelungener Minenabreitung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und lebten nach weiterer Verstärkungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In raschem Kampf hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau-Rumnicul-Sorat erreicht; östlich von Buzau ist der gleichnamige Flussabschnitt, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuui. Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingefangen! — Die Donau-Armee dringt unantastbar nach Nordosten vor. — In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in räuberischer Verfolgung die Linie Cogalac-Cartal-Harlova überschritten.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Dez.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Bei Hannescamps nördlich der Aare versuchten englische Verbündete unter dem Schutz starken Feuers in unsre Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen. Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf den Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

Er sah alle Verbände nach, die meist seine volle Zufriedenheit hatten, hier und da erneuerte er den einen oder anderen; endlich, nach dreiviertel Stunden, stand er von dem Lager des zuletzt Behandelten auf und sagte zu Genève, die ihm immer getreulich begleitet hatte:

„So, und nun zu Ihren armen Landsleuten!“

„Wie auch Sie wollen Sie untersuchen und behandeln?“

Da machte er ein so erstautes Gesicht, daß ihr das Blut siedendheiß bis hinauf in die Stirn schoß, und sagte ernst, aber gemessen:

„Der verwundete Feind ist bei uns in Deutschland. Madame, kein Feind mehr. Wir kennen da nur eine Pflicht: Allen nach besten Kräften zu helfen! Aber, mein Gott, wundert Sie das denn? Sie selbst haben ja auch an unseren Soldaten brave Samariterdienste verrichtet.“

„Ich? Ja! Ob das aber bei uns alle taten, und ob unsere Aerzte Ihre Verwundeten gleich den unseren behandelten, das — weiß ich nicht!“

„Soso? Hm! Na ja, Frankreich ist ja auch das Land der Überkultur!“

Nun wußte Genève nicht, sollte sie zornig sein oder demütig diese schwere Beleidigung einfestellen?

Oder — hatte der Mann da mit dem Abzeichen der Genfer Konvention doch etwa recht?

Ehe sie zu einer Reueurung kommen konnte, war er schon in dem Zimmer der verwundeten Franzosen.

Da hörte der deutsche Doktor schon gar nichts mehr, hier war er nur Arzt, Heiler der Menschheit, die schwer geschlagenen Wunden nach Möglichkeit zu heilen. Auch diese Arbeit war getan, und fragend glitt der Blick des Deutschen zu der jungen Französin hinüber.

Sie nickte nur ein ganz klein wenig und schritt auf den Korridor voraus. Behutsam öffnete sie dann eine Tür und sagte:

„Hier liegt noch ein französischer Offizier.“

Der Arzt trat ein. Sein Gesicht wurde beim Anblick des so still in seinen Kissen liegenden Franzosen sehr ernst und bedenklich. Genève, die doch bei all den anderen so tapfer ausgetragen hatte, bekam wieder einen Weintrunk und mußte hinüber in ihr Zimmer geben.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illigt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen. Nördlich der Bahn Kowel-Luet stürmten Teile des Brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. An der Cimbroslawaka (Walderpather) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben sich zur Wehr sehenden Feind. Auch südlich von Mestecanești (an der Bistritz) Vorfeldgescheite.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der Buzul-Abschnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Unzahl von Fuhrwerk in die Hand. In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt widerstand leistenden Feindes unsre verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gege mehr eintretet wird.

Mazedonische Front.
Keine größeren Gesetzthandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 17. Dez. (Amtlich.)

An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Buzaul und den unteren Calmatuui.

Die Dobrudscha-Armee gewann nordwärts Boden. In Mazedonien Ruhe.

Erfolge unserer Unterseeboote.

WTB Berlin, 17. Dez. (Amtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ost-südost von Malta ein französisches Linien-Schiff der Patrie-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer Magellan (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Die Patrie-Klasse hat einen Verdrang von 14900 Tonnen; die angehörigen Schiffe Patrie und République stammen aus den Jahren 1902/03. Die Schiffe sind 133,8 Meter lang und entwickeln eine Geschwindigkeit von 19,4 Seemeilen.

Neue U-Boots-Erfolge.

Unsere U-Boote haben dem feindlichen und dem neutralen Handelsverkehr weiteren erheblichen Schaden zugefügt. Es wird gemeldet:

Verhältnis wurden sechs englische Dampfer mit einem Gesamttonnage von 16 442 Tonnen sowie ein portugiesischer Dampfer, ferner ein norwegischer (8818 Tonnen) und mehrere Segler. Der schwedische Dampfer „Vala“ stieß auf eine Mine und ging verloren.

Infolge der U-Bootgefahr haben die skandinavischen Amerikalinien beschlossen, die Frachtäste von und nach Amerika um 75% zu erhöhen.

Mit tränenden Augen stand sie da am Fenster und schaute hinaus auf den Park.

Aber, was war denn das? — Sie hatte seit dem Kampftage noch nicht wieder da hinunter in den Park geschaut. Zwei große Hügel wölbt sich da unter dem Schatten der Buchen und Tannen.

Waren das Gräber?

Wirklich, es waren welche. Einfache weiße Kreuze, roh aus Holzplatten geziert, erhoben sich auf ihnen. Militärische Kopfbedeckungen, Tschakas waren es, und französische Dragonerhelme waren auf sie aufgestülpt. Soldatengräber! Die ersten, die sie sah. Ihr schaute es bei dem Anblick, und wieder bämpte sich ihr Stolz und Haß auf. Was hatten diese Barbaren ihre Toten gerade hier, in dem Park, vor ihrem Fenster zu begraben?

Wieder durchdrückte ein leichtes Frösteln ihre zarte Gestalt, und wenn sie auch am liebsten vom Fenster zurückgetreten wäre, es zog sie an diesen einzufangen, mit Blumen und Grün geschmückten Hügeln etwas an. Sie aber mußte nicht so recht, was es war.

Also so waren Soldatengräber aus? Und so einfach, ergreifend betteten diese deutschen Barbaren ihre teuren Toten. Welch eine rührende Kameradenliebe strömte doch doch ein Grab da unten aus!

Und daneben die der gesunkenen Feinde! Die toten Franzosen! Wer mochte sie da so schön gebettet haben? Allerdings, wie geschmaclos, direkt neben ihren Feinden! Könnte man ihnen nicht einen anderen, würdigeren Platz aussuchen? Ja, ja, so eben sind diese Deutschen, und da wundern sie sich, daß man sie Barbaren nennt! —

Geneviève war noch ganz in diese Gedanken versunken, als der deutsche Arzt, ohne lange anzuklopfen, eintrat.

„Mademoiselle Komtesse,“ sagte er, „Ihr Diener teilte mir eben erst Näheres über das gräßliche Haus und Sie mit. Entschuldigen Sie, daß ich Sie da vorhin ein bißchen anders titulierte, als es Ihnen zusteht. Doch zur Soche: Es sind alle Verwundeten bis auf den französischen Offizier transportfähig. Ich möchte ihn der Gefahr nicht aussetzen, denn lockt sich einer der Verbände bei den Erschütterungen des Fahrzeugs, dann kann es leicht zu einer inneren Verblutung kommen, dem Vermisten hat man übel mitgespielt, aber er scheint sich brav und sehr tapfer gewehrt zu haben!“

„Das tun alle Franzosen!“

Blokadebruch eines deutschen Dampfers.

Aus Christiania wird gemeldet, daß der große deutsche Dampfer „Prinz Friedrich“ der seit Kriegsausbruch vor Odde bei Bergen lag, in Stavanger angelommen ist, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedoboottörzer lagen, durchbrochen hatte. „Prinz Friedrich“ war seinerzeit einer Nordlands-Bergungskreise vom Kriegsausbruch überrascht worden.

Wien, 18. Dezember. Der heutige amtliche Bericht deckt sich in seinen Angaben über den österreichischen Kriegsschauplatz inhaltlich mit dem deutschen Bericht, dem italienischen und südostlichen Kriegsschauplatz nicht von Belang.

Englands Mangel an Schiffsräum.

Der Ernst des Schiffahrts-Problems für England geht, wie die „Times“ in ihrem Handelsteil am 8. Dezember schreibt, aus den Berichten des Handelsamtes über die Schiffahrtsverhältnisse hervor. Sämtliche Schiffe im letzten November die Häfen des Vereinigten Königreichs anließen, hatten zusammen einen Tonnengehalt von 2555508. Das ist — gegenüber November 1914 — ein Rückgang von 385625 und gegenüber November

1914 von 42065 Tonnen. Für die ersten elf Monate dieses Jahres zusammen betrug der Tonnengehalt der inslaufenden Schiffe 27845617. Das bedeutet eine Abnahme um 3252711 gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahrs und von nicht weniger als 12 226529 Tonnen gegenüber den ersten elf Monaten von 1914. Es ist ferner darauf hingewiesen, daß infolge des Schiffsmangels die Reisernte von Burma nur zu einem geringen Anteil nach England gebracht werden kann.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Dez. Am 15. Dezember ist der norwegische Dampfer „Virgit“ (207 Tonnen) mit Bannwaren, besonders Lebensmitteln, nach London unterwegs, von unsre Seestreitkräften nach einem deutschen Hafen aufgefangen worden.

Wien, 18. Dez. Kaiser Karl stiftete durch einen Erlass und Befehl des Kriegsministers den „Carl-Truppenkreis“ ähnlich dem Armeekreis von 1914.

Amsterdam, 18. Dez. Nach Londoner Meldung ist ein englischer Angriff am Tigris in der Nähe von Amara angeblich etwas Boden gewonnen.

Rotterdam, 18. Dez. Wie die Engländer aus Okapi meldeten, sind seit dem 5. Dezember bei Kubata, in den Mekong- und Buntibergen und südlich des Rufuschi-Deltas Küste Gänge. Die Deutschen griffen wiederholt an.

Sofia, 18. Dez. Der Ort Tetesti in der östlichen Balkan ist von bulgarischen Truppen besetzt worden.

Von freund und feind.

Allerlei Drakt- und Korrespondenz-Meldungen
Englische Mordtaten in Kamerun.

Berlin, 16. Dezember.

Wie durch amtliche deutsche Ermittlungen und Urteil eines Iowischen Gerichtes festgestellt werden, sind die deutschen Kaufleute Lehning und Künz am 11. März 1915 auf spanischem Gebiet dicht südlich des Grenzflusses Ramo überfallen und grausam ermordet worden. Die Tat wurde, wie das spanische Urteil stellt, von fünf eingeborenen Soldaten in englischer Uniform und von ihnen angehörenden Helferschülern begangen.

Beide Deutschen sind mit englischen Patrounen erschossen und dann durch Messer und Lanzenstiche verblutet worden. Die Leichen wurden nach ausgeplündert und Mörder schnitten als Beweistrophäen beiden ein Ohr und eine Hand ab. Nachdem sie noch drei eingeborene Deutsche niedergemacht hatten, begaben sie sich zu den ihren Opfern geraubten Briefschaften an Bord eines englischen Dampfers, um ihren Lohn für die mit Spanien verhandelten Kompakte abzugeben.

Die Leichen wurden dann auf dem Meer aufgefunden und auf dem Schiff bestattet. Die Engländer ordneten das Begraben auf dem Meer an.

Die Deutschen haben die Leichen auf dem Meer bestattet, und das ist meine eigentliche Bitte — falls sie mich entschuldigen mögen — daß sie die Leichen auf dem Meer bestattet, dann pflegen Sie ihn ebenso gut wie den Franzosen! Das ist Menschen- und Christengesetz, nun leben Sie wohl, Gräfin, ich muß jetzt, denn werden sich demnächst gewaltige Kämpfe abspielen.

Er machte eine höfliche Verbeugung, ging zurück und ordnete das Begraben der Verwundeten und der Toten nachdem er sich auf sein Pferd geschwungen hatte. Die Wagen mit ihrer blutigen Last rasteten hinter dem Schloß.

Die letzten Worte des Deutschen hatten einen so eindrücklichen Eindruck auf die Engländer gemacht, daß sie sich auf das Pferd setzten und weiter rasteten.

Wie Neulandschlüsse getroffen, und mit diesem Schrein herzu, fand sie nun wieder in einen Sessel. Dieser Sessel war leer, denn es war der deutsche Arzt ihr Sohn, der sie auf diese Weise über ihren Verlobten getragen hatte, ja auch ganz entsetzlich für das arme, jetzt alleinige Mädchen.

Geneviève begann bitterlich zu weinen. Es war schrecklich, so entsetzlich, alles das ganz allein machen zu müssen.

Berwöhnt hatte der Vater sie in dieser Weise, allerdings nie, nein, im Gegenteil, was er an Unzulänglichkeiten auf ihre schwachen Frauenschwächen hingewiesen hatte, das hatte er reichlich getan. Aber er stets bereitwillig gegeben, und die Vaterin war immer ausgezeichnet gewesen; so war sie eigentlich eine Vaterin, die einen Willens geweckt, und in den schwersten Zeiten, die ein Volk und seine Freiheit und Leben kosteten, in ihm durchmachen mußte, in dem schweren Kriege war er nicht da, sein Rat fehlte ihm.

„Wo, in Gottes Namen, möchte er hin?“

Dortzegung

„Über eines S...“

„Naturlich.“

Spanien hat die an dem Vorwurf beteiligten, den englischen Soldaten verübten Eingeborenen mit Tode oder mit schwerem Gefängnis bestraft. England ist die Verbrecher und belohnt sie. Das Land der Langzeitdienste bleibt überall seiner "Moral" treu.

Die unerhörten Forderungen an Griechenland.

Wien, 16. Dezember.

In dem neuen Ultimatum der Verbundsmächte an Griechenland verlangten diese nichts weniger als die Verzehrung der gesamten griechischen Armee nach der völkerlichen Halbinsel, wo sie vollständig abgesperrt und schamlos interniert wäre, da die Halbinsel nur durch eine einzige Landzunge mit dem übrigen Griechenland zusammenhängt.

Falls die Verlegung nicht innerhalb 24 Stunden gehe, würde man einen feindseligen Akt Griechenlands annehmen. Die Blockade würde so lange aufrethalten bleiben, bis Griechenland Genugtuung für die jüngsten Angriffe geleistet hätte. Die "Angriffe" bestanden bekanntlich darin, daß Verbundstruppen widerwillig in Athen eindrangen und von den Griechen mit natürlichem Zug ihres Beuges gewiesen wurden. Keiner wußte natürlich sofort zu melden, daß Ultimatum sei angenommen worden. An irgendwelcher glaubhaften Stelle war davon zur Stunde nichts bekannt.

Revolutionäre Bewegung in Portugal.

Basel, 18. Dezember.

Die Schweizer Telegraphen-Agentur meldet noch dem "Motin": In Donat, Castello, Branco und Abantes eine revolutionäre Bewegung unter Führung von Ladado Santos ausgebrochen, die auf eine Verweigerung der Anteilnahme portugiesischer Truppen an den Kämpfen in Frankreich hinausläuft. Die Revolutionäre stellten ein geheimes Amtsblatt her, worin Verordnungen veröffentlicht werden, wonach der Präsident der Republik die Regierung absetzt und eine neue mit Ladado Santos als Präsident ernannt habe. Die Regierung ergriff energische Maßnahmen zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung, zur Herstellung der Ordnung, zur Bestrafung der Schuldigen.

Mit der sonst von den französischen Blättern so hell aufgelebten Kriegslust in Portugal scheint es also nicht weiter zu sein.

Russisches Misstrauen gegen die Bundesgenossen.

Stockholm, 16. Dezember.

Nochträglich werden noch mancherlei hübsche Einzelheiten aus der Dumaistung bekannt, in der der Ministerpräsident seine tönende Kriegsrede hielt. Oder zu halten verstande. Denn unzähligen wurde er niedergeschlagen, daß man den Wortlaut seiner Rede erst aus dem amtlichen Protokoll erfuhr. In der Debote sagte u. a. der schwedische Juristkennisch:

Die Regierung hat, ohne System und Programm, den Patriotismus des Volkes geradezu getötet. Hindenburg hat gelogen: Geduld und Schweigen! Ja, dulden werden wir, aber zu Schweigen ist Sünde. Stürmer sagte mir auch, man müsse den Vorsitz unserer Bundesgenossen etwas einschränken, weil sie zu viel von uns verlangen.

Diese Eröffnung rief ungeheure Bewegung wach. Nutzte Stürmer wegen dieses seines Misstrauens den Ministerpräsidentenstuhl verlassen? Abergangs gewinnt die Partei Stürmer noch ein interessantes Nachspiel durch den schwedischen Beleidigungsprozeß zwischen Stürmer und dem Dumanistischen Miliusow. Dieser will alle von möglichster Seite gemachten Angaben zur Sprache bringen. Dagegen leiste Stürmer dem Gericht ein Gespräch mit dem Diplomaten der Verbündeten mit, welches in Verhandlungskreisen unehrtloses Aufsehen machte.

Joffre will sich gänzlich zurückziehen.

Amsterdam, 16. Dezember.

Wie aus Paris mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, soll General Joffre nur noch kurze Zeit in der Heeresleitung verbleiben und sich dann ganz zurückziehen. Der Grund für diesen Entschluß soll die bestige Kritik sein, die in den geheimen Kammerreden an der französischen Verantwortung geübt wurde. Auch noch eine ganze Reihe anderer Generale und hoher Offiziere würden ihren Abschied nehmen, darunter zwei Korpskommandanten.

Valuta.

Vollständigste Valuatur von I. Saabucker. Gerade in diesen letzten Tagen war der so häufig in wirtschaftlichen Erörterungen auftauchende Ausdruck Valuta wieder überall zu lesen. Das war natürlich eine Folge des deutschen Friedensangebots. Die deutsche Valuta (d. h. der deutsche Markwert) stieg in Amsterdam um soviel. — Großbritannien borgt in Amerika, um für seine Valuta die Parität (den Gleichwert) zu erhalten — und so fort. Da ist es vielleicht doch nicht ganz unmöglich, einmal zu fragen, wer und was dieses geschickte Weinen denn eigentlich ist.

Valuta heißt im Grunde nichts anderes als Währung des Währungsgelds, aber die Übersetzung hilft uns kaum weiter. Zunächst wird es vielmehr notwendig sein, sich zu erinnern — was ja der Krieg ganz wesentlich erleichtert hat — daß Geld nichts an sich Wertvolles ist (oder zu sein braucht), daß vielmehr sein Wert und Welen in etwas anderem liegt: es ist, volkswirtschaftlich gesehen, eine "Anweisung auf Güter". Das heißt: Wenn ich dem Schuhmacher einen Zwanzig- und einen Schuhmarken für ein Paar Stiefel bezahle, so sind diese 20 Mark nichts, was er an sich zum Essen, Trinken, Anziehen usw. benutzen kann; er kann sich nur die zu diesen Zwecken notwendigen Dinge dafür kaufen. Jedes Geschäft ist also im Grunde ein Tauschgeschäft, in dem der zweite Teil des Tausches nach dem zwischengeschaltete Geld hinausgeschoben wird. Was als Geld anzusehen sei, die "Währung" kann innerhalb seiner Höchstgrenzen der Staat bestimmen und es deshalb außer den bekannten Währungen der Kulturstaaten, die sich auf Gold, Silber oder Papier aufbauen, Valuta und Alten Wölferschen, bei denen Salz, Salzstein, Hammelsel, Vieh u. a. m. allgemeines Tauschmittel, also "Geld" sind. Denn der Stammeshauptling kann ja jeden seiner Untertanen zwingen, 100 Muscheln oder ein Schwanz anzunehmen oder dergl.

Über seine Landesgrenze hinaus aber reicht die Macht eines Staates (in normalen Zeiten und Verhältnissen natürlich) und die Möglichkeit für einen nach Deut-

land eingeführten Ballen Baumwolle im Werke von 60 Mark in Deutschland sich Essen und Trinken kaufen zu können, ist nur den amerikanischen Baumwollbauern gleichermaßen möglich. Er muß diese Forderung vielmehr weiter vertauschen gegen eine solche, die in seinem Lande, in seiner "Währung" — hier also Dollar — zahlbar ist. Wer aber tauscht die Forderung? Nun, z. B. der Warenhausbesitzer, der Thüringer Spielwaren eingekauft und zu bezahlen hat. Nicht immer liegen die Verhältnisse so wenig verzweigt, im wesentlichen aber sind es immer die gleichen Grundlagen, auf denen sich die Valutenkurse aufzubauen. Denn nunmehr liegt die Ursache für deren Bewegung klar auf. Wenn ein Land, wie z. B. zurzeit Deutschland infolge der englischen Papierblockade und weil wir jetzt all unsere Erzeugnisse selbst brauchen, sich wenig Guthaben im Auslande schaffen kann, dann muß es für die Summen von Auslandsvalutawährung, die es zur Bezahlung seiner Käufe im Auslande braucht, eben Selteneitspreise anlegen, sie über ihren Wert bezahlen. Bei England ist dies nicht im gleichen Maße der Fall, der Amerikaner leidet ihm auch riesige Summen, also steht seine Valuta besser, als die deutsche, womit sich die englischen Zeitungen denn auch wieder besseres Wissen sehr brüsten.

Aber jeder Fachmann im In- und Auslande weiß, daß es sich hier um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Sind die Wege für den internationalen Gütaustausch erst wieder frei, dann wird auch die Forderung auf Deutschland in jedem Lande zum gleichen Werte in heimische Forderungen umtauschen sein, wie in Deutschland selbst, die deutsche Währung also mit den anderen wieder „pari“ (d. h. gleich) stehen.

Die besondere Rolle des Goldes in diesem ganzen Kreislauf besteht, wie zum Schlusse noch bemerkt sei, lediglich darin, daß die "Anweisung auf Güter", die das Gold darstellt, überall für voll angenommen wird, weil die Staatsbanken aller wichtigen Länder jede ihnen angebotene Menge Goldes zu einem freien Preise kaufen. Daher wir im Auslande jetzt mit Gold, dann brauchen wir keine Auslandsforderungen zu teuren Preisen zu erwarten. Und darin liegt einer der wichtigsten Gründe für die jetzt in so erfreulicher Entwicklung begriffenen Goldsammlungen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 19. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Mondaufgang	1 ^h
Sonnenuntergang	9 ^h	Monduntergang	11 ^h

Vom Weltkrieg 1914-15.

19. 12. 1914. Die Russen bei Vilna zurückgeworfen.

— In Polen wird die Verfolgung der Russen fortgesetzt.

— 1915. Wet von feindlichen Fliegern angegriffen. — In Montenegro seien die Österreicher die Verfolgung des Feindes erfolgreich fort. — Erneute Kämpfe zwischen Türken und Engländern in Mesopotamien.

1914 Italienischer Dichter Matteo Maria Bojardo gest.

1594 Gustav Adolf von Schweden gest. — 1741 Nordpolarexplorator Vitus Bering gest. — 1838 Geschichtsschreiber Wilhelm Osten gest. — 1878 Amerikanischer Schriftsteller Bayard Taylor gest. — 1909 Tragödin Klara Siegler gest.

□ Die Weihnachtsferien in den einzelnen preußischen Provinzen. Die Weihnachtsferien sind in den einzelnen Provinzen in diesem Jahre folgendermaßen festgesetzt: Ostpreußen: Mittwoch den 20. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Westpreußen: Freitag den 22. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Brandenburg: Freitag den 22. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Pommern: Sonnabend den 23. Dezember bis Freitag den 5. Januar. Westfalen: Freitag den 22. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Schlesien: Dienstag den 19. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Sachsen: Sonnabend den 23. Dezember bis Dienstag den 9. Januar. Schleswig-Holstein: Mittwoch den 20. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Hannover: Sonnabend den 23. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Westfalen: Freitag den 22. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar. Hessen-Nassau ohne Oberlahnstein: Samstag den 23. Dezember bis Dienstag den 9. Januar. Rheinprovinz und Oberlahnstein: Freitag den 22. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar.

Hachenburg, 18. Dez. Von der Königl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. wird geschrieben: Die von verschiedener Seite verbreitete Nachricht, daß die Staats-eisenbahnverwaltung beabsichtige, die Ausübung von Reisen von der Ausstellung besonderer Erlaubnisscheine abhängig zu machen, ist unzutreffend. Eine derartige Maßnahme ist bisher nicht in Erwägung gezogen worden und wird auch in Zukunft nicht in Betracht kommen, wenn das Publikum sich hinsichtlich der sogenannten Vergnügungsreisen eine gewisse Beschränkung aufsetzt. Dies gilt insbesondere für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest. Der in solcher Zeit erfahrungsgemäß außerordentlich starke Reiseverkehr stellt in Verbindung mit dem Militärurlauberverleih an die Betriebe mittel und an das Personal der Eisenbahnverwaltung solch außergewöhnliche Anforderungen, daß es in der gegenwärtigen Zeit geboten ist, diesen Verkehr möglichst einzuschränken, um nicht andere, wichtige Verkehrswege — wie diejenigen der Lebensmittelversorgung — in unliebsamer Weise zu beeinträchtigen. Von dem Verständnis der Bevölkerung für diese Verhältnisse und von ihrem vaterländischen Sinne darf erwartet werden, daß sie in Würdigung der Zeitverhältnisse auf nicht unbedingt notwendige Reisen zur Zeit der Festtage verzichtet. Hierdurch wird nicht nur dem Vaterlande genutzt, sondern es wird auch dem einzelnen Reisenden manche Unannehmlichkeit erspart werden, die ein überaus starker Festtagsverkehr bei dem jetzt bestehenden eingeschränkten Eisenbahnfahrplan notgedrungen mit sich bringt.

* Ein allgemeiner Betttag ist vom Bischof Dr. Kilian für die Diözese Limburg am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) angeordnet zum Dank gegen Gott für die uns bisher erwiesene Huld und Hilfe, zur Erleichterung eines glücklichen Ausganges des Krieges sowie zur Erlangung eines die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens. Der bezügliche

bischöfliche Erlass wurde am Sonntag den 17. Dezember von allen Kanzeln verlesen.

Mittelhessen, 18. Dez. Ein Unglücksfall, der einen immerhin noch recht günstigen Verlauf nahm, ereignete sich heute hier selbst. Der etwa 45 Jahre alte Landwirt Jung war bei Arbeiten auf dem Scheunenboden dem Koch zu nahe gekommen und stürzte ab. Während des Fallens schlug er mit dem Rücken auf einen Träger auf und blieb bewußtlos liegen. Er erholt sich jedoch nach kurzer Zeit wieder, sodass der Unfall anscheinend ohne weitere Folgen bleiben wird.

Wiesbaden, 16. Dez. Die gesetzige Versteigerung der städtischen Weine war recht gut besucht, und zwar meistens von Wiesbadener Wirtten und Weinhandlern. Zum Ausgebot kamen 12 Halbstück, für die insgesamt etwa 15 000 Mark erzielt wurden. Der Wein soll von ganz vorzüglicher Qualität sein. Der erzielte Preis ist ein selten guter. Der Liter wurde durchschnittlich mit etwas über 2 M. bezahlt. — Um den landwirtschaftlichen Arbeiten auch im Jahre 1917 den größtmöglichen Erfolg zu sichern, soll auf Anregung des Landrats-Kammerherrn v. Hüniburg im Landkreis Wiesbaden ein Bauausschuss gebildet werden, der in erster Linie dafür zu sorgen haben wird, daß die Februarjahrsbestellung nach den Erfordernissen der Zeit geschieht und einheitlich durchgeführt wird. Der Ausschuss, der aus drei fähigen und angesehenen Landwirten und möglichst einem Lehrer bestehen wird, soll ferner das Saatgut auswählen. Weiter besteht die Absicht, Schüler-, Sammler- und Hilfskolonnen zu bilden, die namentlich für die landwirtschaftliche Nebenarbeit fruchtbar gemacht werden sollen. Auch hierbei wird die Mitarbeit der Lehrer vorausgesetzt.

○ Weihnachtspeißerluchen für das Kaiserhaus und Hindenburg. Die Thorner Stadtverordneten beschlossen auch in diesem Jahre die Absendung der üblichen Thorner Weihnachtspeißerluchen als Weihnachtsgeschenk an die Mitglieder des Kaiserhauses. Auch dem Generalfeldmarschall Hindenburg soll eine Gabe als Dankespende der Stadt Thorner übermittelt werden.

○ Ein Mackensen-Denkmal. In Jena wurde ein von einem Bürger der Stadt gestiftetes Mackensen-Denkmal errichtet. Es besteht aus einem Gedenkstein, an dem in Bronze das Brustbild des General-Feldmarschalls eingelassen ist.

○ Armbinden für den Hilfsdienst. Alle bei militärischen Behörden und militärischen Einrichtungen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen sollen als Abzeichen eine Armbinde (in Preußen schwarz-weiß) mit dem Dienstsiegel des Stellvertretenden General-Kommandos und mit der Aufschrift "Vaterländischer Hilfsdienst" erhalten; außerdem erhalten sie einen schriftlichen Ausweis.

○ Christbaum-Märkte. Das Kriegsmarkensystem wird fast täglich erweitert. Die neueste Erscheinung in der Kennzeichnung der Bezugsberechtigung ist die Christbaum-Marke. In Hann.-Münden hat man sie eingeführt und zwar zu drei Werten: 80 Pfennig, 50 Pfennig und 1 Mark. Die städtische Forstkommission liefert allein für die Stadt die Christbäume, und wer sich keine Marke löst, erhält auch keinen Christbaum.

○ Die Bleistifte werden teurer. Die allgemeine Teuerung erstreckt sich nun auch auf die Bleistifte. Der Verband deutscher Bleistiftfabriken, der im Anfang des Krieges bereits einen Teuerungszuschlag von 25 % vorgeschrieben hatte, erhöhte für die besseren Sorten diesen Zuschlag auf 60 %. Kopier- und Tintenstifte, die bereits einem Aufschlag von 10 % unterlagen, werden um weitere 15 % verteuert.

○ Millionenspenden. Die Familie v. Siemens hat aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages ihres Ahndenner Werner v. Siemens eine Stiftung in Höhe von 1 Million Mark zur Förderung des Wohnungswesens von Beamten und Arbeitern errichtet. Die Verwaltung der Siemens & Halske A. G. und die Verwaltung der Siemens-Schuckert-Werke beschlossen, dieser Stiftung einen Betrag von je 1 Million zu überweisen, so daß sie mit einem Bestand von 8 Millionen Mark ins Leben tritt. — In Köln stiftete die Frau Kommerzienrat Guilleaume zu Gunsten der Jünglings- und Kinderspflege wieder 1500 000 Mark.

○ Butterlose Tage. Im Kreise Görbitz kamen die Landwirte überein, zum Besten der Hindenburgspende drei butterlose Tage im Monat einzuführen. Die so erwartete Buttermenge wird an die Sammelstellen abgeliefert, um von dort den Industriegegenden zugeführt zu werden.

○ Deutsche Dankesbezeugung. Den holländischen Schiffen, die unsern tapferen Kämpfern nach der Seeschlacht vom 1. Juni d. J. hilfreiche Hand leisteten, als sie schwierig wurden, wurden als deutscher Dank Goldwunden und wertvolle goldene Uhren überreicht.

Churchill, der falsche Prophet. Welche Überraschung die Leistungsfähigkeit unserer U-Boot-Waffe den Engländern gewesen ist, beweist klarlich eine Rede, die Churchill als Marineminister auf dem Lordmanors-Baukett am 11. November 1918, also dreiviertel Jahr vor dem Kriege, gehalten hat. Er sagte damals: Während wir unsere Überlegenheit an U-Booten wirklich aufrecht erhalten, ist unser Unterseebooten über zweimal so stark wie der der nächststärksten Seemacht. Das ist ein Übergewicht, welches wir nicht verlieren können, weil die Unterseeboote nur in geübten Händen nach langer Erfahrung von Nutzen sind, und wir haben in den letzten zehn Jahren ein Personal von über 8000 Offizieren und Mannschaften geschaffen, die, wie wir glauben, Meister der Kriegsführung mit Unterseebooten sind, und das ist eine Stärke, die nicht eilig zu stande gebracht oder in einem beschränkten Zeitraum geschaffen werden kann. Man sieht, Herr Churchill hat sich mit seiner Prophezeiung recht bestig blamiert.

○ Zusammenschluß aller deutschen Wirtschaftsverbände. In einer aus allen Teilen des Deutschen Reiches stark besuchten Versammlung von Gastwirten, die in Leipzig stattfand, wurde einem Satzungsentwurf, der die Gründung

eines Zentralverbandes deutscher Wirtvereinigungen verabschiedet, zugestimmt. Vertreter waren alle bereits bestehenden Gastwirtvereinigungen mit dem Bunde deutscher Gastwirte an der Spitze, auch der Internationale Hotelbesitzerverein war vertreten.

○ Finnland im Kriege. Über Finnland hat der Krieg, nach den Berichten eines italienischen Journalisten, der das Land vor kurzem besucht hat, reichen Segen ausgeschüttet. Die finnischen Fabriken waren die ersten, die für Russlands Kriegsbedürfnisse zu sorgen hatten. Die Arsenale und die großen Werke von Abo arbeiten Tag und Nacht. Die Fabriken und Werkstätten von Tammerfors haben Herreslieferungsverträge, die in die Millionen gehen. Säulen von russischen Spekulanten stürzen sich wie gierige Raben auf Finnland, um alles aufzukaufen, was man in Petersburg und in Moskau nicht mehr aufstreben kann. Mit ihnen tauchen mehr oder minder vornehme Damen — geschminkt, gepudert, mit Rosolofrisuren und kostbarem Pelzwerk — auf und vernünften die reine Lust des Landes mit der parfümierten „Großstadtluft“, die sie mitbringen. Die Hotels sind überfüllt, die Preise um das Dreifache gestiegen. Das Geschäft hat im ganzen Lande einen solchen Aufschwung genommen, daß noch heute mit fieberhafter Eile zahlreiche neue Fabriken gebaut werden, weil jeder gern an dem großen Goldregen beteiligt sein möchte. Ein Klein-Amerika in Russland! Die finnische Mark, die vor dem Kriege in

Dienstag den 19. d. Mts. findet bei der Witwe Bild der Verkauf von Butter statt und zwar für die Inhaber der Brotkarten mit Nr.

1—100 von nachmittags 1/2—1—2 Uhr
101—200 " " 2—1/4—3 Uhr
201—300 " " 1/4—5 Uhr
301—400 " " 5—1/2 Uhr
401—500 " " 1/2—1/8 Uhr.

Ein Drängen vor dem Laden ist nicht nötig, da sämtliche Familien versorgt werden können.

Hachenburg, den 18. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Vom 11. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Gemäßigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Beleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenzeichen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsstätten.

§ 2.

Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3.

Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeskantonalbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends, zu gestatten.

§ 4.

Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung im Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5.

Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6.

Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnhähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb so weit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsschärfen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7.

Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Haussäure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboren.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4 Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund des § 4 Abs. 1, der §§ 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwidert handelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Auftretens.

Berlin, den 11. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Marienberg, den 15. Dezember 1916.

Nach Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 11. d. J., betreffend Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, sind Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art von heute ab um 10 Uhr abends zu schließen.

Der Königliche Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 18. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Feldpostschachteln zum Zigarrenversand
D. R. G. M., wodurch Beschädigen der Zigarren unmöglich, empfiehlt
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

zuflüssigem Gelde nur 38 Kopeken wert war, bringt jetzt mehr als 48 Kopeken. Es ist so viel Geld im Verkehr, daß die zahlreichen Banken des Landes sich weigern, neues in Verwahrung zu nehmen. Die Dividenden haben sich in der Industrie und bei den Banken verdoppelt, und wenn Geld allein Glück bringen könnte, wäre Finnland jetzt glücklicher, als es je zuvor gewesen ist.

○ Feuer in einer Telephonzentrale. Die Telephonzentrale im Haan wurde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Das Telegraphenamt, das sich im gleichen Gebäude befindet, wurde durch Löschwasser so überschwemmt, daß es den Betrieb einstellen mußte. Infolgedessen ist der Betrieb einstweilen von jedem Telephon- und Telegraphenbetrieb abgelehnt.

○ Ein Anschlag auf das deutsche Konsulat in Genf? Vor der Tür des deutschen Konsulats in Genf wurde am Donnerstag eine aus Jagdpatronen hergestellte Explosivmaschine gefunden. Die Sündlichkeit war, als die Maschine entdeckt wurde, ausgelöscht. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet; das Konsulat wird polizeilich bewacht.

○ Das Krönungskleid der Kaiserin Zita. In den Werkstätten des ungarischen Hausindustrievereins in Budapest und Preßburg wird mit grohem Eifer an dem Krönungskleid der Kaiserin und Königin Zita gearbeitet. Das Kleid ist im Stil und nach dem Muster eines im Besitz der Familie Esterhazy befindlichen alten ungarischen

Frauenkleides gehalten; es wird aus schwerer Seide gefertigt und über und über mit schwerer Goldstickerei bedeckt; das Motiv der Stickerei sind Blumen und Blätter im Preßburger Stil. Die Fürstin Antonia Esterhazy wird bei der Feier die Schleife der Krone tragen.

○ Brandschäden in England. Im November brannte in England die hauptsächlichsten Feuerschäden — jenen über 1000 Pfund Sterling sind berücksichtigt — 414 500 Pfund Sterling gegen nur 254 100 Pfund im November 1915. Die „Times“ beschreibt dieses Ergebnis als eine „furchtbare Gesamtziffer“. Es muß offenbar zu erfahren, wieviel von dieser Summe auf die Schäden durch Zeppeline entfällt.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Statt 20 Mark 20 000 Mark Geldstrafe. Der Fabrikant Franz Friedrich war vor einiger Zeit vom Richter von Höchstädt zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt eine Revision ein, und die Geldstrafe wurde dieser zu einer neuen Verhandlung auf 20 000 Mark erhöht, weil sie zu einem Kreis von Personen, der sich zur illegalen Hochstiftung zusammengetragen hatte, gehörte.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Kirchbäck in Hachenburg.

Absfahrt der Fähre von Hachenburg.

Richtung Limburg	458	1212	616
Richtung Altenkirchen	3447	717	1139
*) Fährt nur an Samstags-Tagen nach Feiertagen	803	1139	*) Fährt nur an Montags-Tagen nach Feiertagen
Kleinbahn nach Sankt Goar	750	529	

Christliches, fleischiges

Mädchen

evangel., welches schon in Südwürttemberg geboren war, für 1. Januar gesetzt

Frau Kreisteller

Waldbach.

Messer

für Küchenmesser
Mutter sofort richten
Karl Schneider, Schlosser
Hachenburg.

Nähmaschinen- und Zentrifugen-Oil

in kleinen Flaschen für
ausgegebenen Gebrauch
R. Baldus, Möbelbau
Hachenburg.

Dankdagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Schwester und Tante

Fräulein Auguste Steup

sagen wir Allen, auch den Jungfrauen für die schöne Krone,
unseren herzlichsten Dank.

Hachenburg, Diez, den 18. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen der Familie:
Franz Struif.

Hachenburg, den 18. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt;
Traueramt am Donnerstag morgen 7 Uhr.

Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Wiegesscheine

lose und in Heften liefert schnell
Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

Bahnhof Ingelbach (Kreis)

Haben die

noch nicht

land die

aber die

neuen

Worte, die

Brut die

abholen

der Worte, die

der Seiten

mit freie

ländlicher S

stowitsch be

vollige Üb

det also,

gepro

etzt noch

land die

Brut die

abholen

der Worte, die

die Worte, die

der Seiten

mit freie

ländlicher S

stowitsch be

vollige Üb

det also,

gepro

etzt noch

land die

Brut die

abholen

der Worte, die

die Worte, die

der Seiten

mit freie

ländlicher S

stowitsch be

vollige Üb

det also,

gepro

etzt noch

land die

Brut die